

Q. N. 149, 23.

Anleitung
zu einer
christl. höchnödthigen Vorberer.
zu einem erwünschten und seligen Ende,

YC
3626

Welche
durch eine gewisse
Foundation und Stiftung
Des Hochwohlgebohrnen
Herrn,
Herrn Johann Wilhelm,
Baron von Halban,
Herrn auf Ottendorf &c.
In der Ehursächs. Sechsstadt Lauban,
Mit
Approbation E. Hochedl. Magistrats,
In der Kirchen zum Kreuze Christi
mit einem solennen Gottesdienste
Am Tage Johannis des Täufers,
Nachmittage um 3 Uhr
soll gehalten werden.



Lauban,
Zu bekommen in der Buchdruckerey.





Briebe
Breun
met un
Joha
ndier
tung
gemei



Dennach der Hochwohlgebohrne Herr,
Herr Johann Wilhelm, Baron
von Maltzan, aus ganz sonderbaren
Liebe, ein gewisses Kapital, der Kirchen zum
Kreuz Christi, alhier in Lauban, gewied-
met und legiret, also, daß jährlich am Tage
Johannis des Täufers ein solenner Got-
tesdienst, so in einer christlichen Todesbetrach-
tung (denn obzwar der Tod allen Menschen
gemein, die Zeit, auch Stunde, die Art und

Weise aber ungewiß, und daher die Todes-
Meditation und Vorbereitung zu einem seli-
gen Ende höchstnöthig allen Sterblichen ist,)
bestehen soll, solle gehalten werden; als hat
Höchstgedachter, Herr Baron, als Stifter
dieses höchstühmlichen Werkes, vor nöthig
erachtet, diese Seine gute wohlmeynende, und
zur Erbauung der ganzen Laubanischen Ge-
meinde intendirende Intention jedermann
bekannt zu machen, daher gütigst resolviret,
und die ganze Ordnung, wie dieser Gottes-
dienst, ein Jahr wie das andere, sowohl bey
Dessen Leben, als auch nach erfolgtem Ab-
sterben, zu halten sey, auf Dessen eigene Un-
kosten durch den Druck 1722 zu publiciren,
damit eines ieglichen Andacht um so viel desto
mehr möge und könne befördert und unter-
halten werden.

Die Ordnung bestehet in folgenden:

N

2
Tag
nich
3
be!
Frie
4
ne!
lein
5
Der
den
6
Wie
ist u
7
lebe
fen,
8
Der
ren
9
ten
Wer
I
Ech
un
I
scher
Unt

I.

I.

Wird dazu um 3 Uhr mit allen Glocken in beyden Kirchen eingelautet.

Der Anfang geschieht, nebst der Orgel, mit dem Liede:

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entsethet, und auch wieder bald vergehet: so ist unser Leben, sehet!

2. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen, und mit Laufen nicht hält innen: so fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stand und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten: so sind unsre Frölichkeiten.

4. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, wenn ein rauhes Lüftlein wehet: so ist unsre Schöne, sehet!

5. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Stärke! Der sich wie ein Löw erwiesen, überworf'n mit den Riesen, den schlägt eine kleine Drüsen.

6. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Glücke! Wie sich eine Kugel drehet, die bald da bald dorten stehet: so ist unser Glücke, sehet!

7. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Ehre! Ueber den, dem man hat müssen heut die Hände höflich küffen, geht man morgen gar mit Füßen.

8. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Wissen! Der das Wort kann trefflich führen, und vernünftig discurren, muß bald allen Witiz verlieren.

9. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Dichten! Der, so Kunst hat lieb gewonnen, und manch schönes Werk erfonnen, ist doch nicht dem Tod entronnen.

10. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig sind der Menschen Schätze! Es kann Blut und Fluth entstehen, dadurch, eh wirs uns versehen, alles muß zu Trümmern aehen.

11. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Herrschen! Der durch Macht ist hoch gestiegen, muß zuletzt aus Unvermögen in dem Grab darnieder liegen.

12. Ach wie wichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Prangen! Der im Purpur, hoch vermessend, ist als wie ein Gott gefessen, dessen wird im Tod vergessen.

13. Ach wie wichtig! ach wie flüchtig sind der Menschen Sachen! Alles, alles, was wir sehen, das muß fallen und vergehen. Wer Gott fürcht't, bleibt ewig stehen.

II.

Wird gesungen in der Melodie:

Herzlich thut mich verlangen.

Ich bin ein Gast auf Erden, und hab hier keinen Stand.
Der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland.
Hier reis ich aus und ab: dort in der ewigen Ruh ist Gottes Gnaden-Gabe, die schleußt all Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen von meiner Jugend an, als Müh und Noth gewesen? So lang ich denken kan, hab ich so manchen Morgen; so manche liebe Nacht mit Kummer und mit Sorgen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen manch harter Sturm erschrockt. Blitz, Donner, Wind und Regen hat mir auch Angst erweckt. Verfolgung, Haß und Meiden, ob ichs gleich nicht verschalbt, hab ich doch müssen leiden und tragen mit Geduld.

4. So giengs den lieben Alten, in deren Fuß und Pfad wir uns noch täglich halten, wenns fehlt an gutem Rath. Wie mußte sich doch schmiegen der Vater Abraham, eh als ihm sein Vergnügen und rechte Wohnstatt kam!

5. Wie manche schwere Bürde trug Isaaq sein Sohn, und Jakob, dessen Würde stieg bis zum Himmels-Thron! Wie mußte der sich plagen in was für Weh und Schmerz; in was für Furcht und Zagen sank oft sein armes Herz!

6. Die frommen heiligen Seelen, die giengen fort und fort, und änderten mit Döalen den erst bewohnten Ort. Sie zogen hin und wieder; ihr Kreuz war immer groß, bis daß der Tod sie nieder legt in des Grabes Schoos.

7. Ich habe mich ergeben in gleiches Glück und Leid. Was will ich besser leben, als solche grosse Leut? Es muß ja durchgedrungen; es muß gelitten seyn. Wer nicht hat wohl gerungen, geht nicht zur Freud' hinein.

8. So

8. So will ich zwar nun treiben mein Leben durch die Welt:
Doch denk ich nicht zu bleiben in diesem fremden Zelt. Ich
wandre meine Strassen, die zu der Heymath führt, da mich
ohn alle Maassen mein Vater trösten wird.

9. Mein' Heymath ist dort droben da aller Engel Schaar
den grossen Herrscher loben, der alles ganz und gar in seinen
Händen träget, und für und für erhält. Auch alles hebt
und leget, nachdems ihm wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein Verlangen; da wollt ich gerne hin.
Die Welt bin ich durchgangen, daß ich fast müde bin. Je
länger ich hier walle; je wen'ger find ich Lust, die meinem
Geist gefalle. Das meist ist Stank und Wust.

11. Die Herberg ist zu böse; der Trübsal ist zu viel. Ach!
komm, mein Gott, und löse mein Herz, wenn dein Herz
will. Komm, mach ein seligs Ende an meiner Wanderschaft:
und was mich kränkt, das wende durch deinen Arm und Kraft.

12. Wo ich bisher geseffen, ist nicht mein rechtes Haus.
Wenn mein Ziel ausgemassen, So tret ich denn hinaus. Und
was ich hier gebraucht, das leg ich alles ab: und wenn ich
ausgehauhet, so scharret man mich ins Grab.

13. Du aber, meine Freude; du meines Lebens Licht, du
zeuchst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht, ins
Haus der ew'gen Wonne, da ich stets Freudenvoll, gleich
als die helle Sonne, nächst andern leuchten soll.

14. Da will ich immer wohnen, und nicht nur als ein
Gast, bey denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast; da
will ich herrlich singen von deinem grossen Thun, und frey
von schnöden Dingen in meinem Erbtheil ruhn.

III.

CANTATA zwischen folgendes Lied, unter der

Melodie: Wer nur den lieben Gott läßt w.

Pred. Salom. 1, 2. 14.

Siehe! es ist alles eitel! Ich sahe an alles Thun,
das unter der Sonnen geschicht; und siehe, es
war alles eitel, und Jammer.

1. Ich sehne mich nach meinem Grabe! weil ich den allerliebsten Schatz in kühler Gruft gefunden habe, so weiß ich schon, daß dieser Platz mich dem in Schooß und Armen legt, der Leib und Seele wohl verpflegt.

Recit. Ach ja!

Das Grab ist da!

So heißt es jetzt und immer.

Wohl dem, der in der Zeit

Zu Grab und Tod bereit,

Der findet hier ein sanftes Ruhezimmer;

Die Sehnsucht nach dem Grabe macht,

Daß man die Eitelkeit der schönen Welt verlacht.

2. Ich freue mich vor meinem Grabe! Sieht gleich die Höle finster aus, so geh ich doch mit vollem Trabe in dieses mir bestimmte Haus, weil mein Erlöser, Jesus Christ, darinnen Sonn und Leben ist.

Recit. Der mag sich vor dem Grabe scheuen,

Der nichts von einem andern Leben weiß.

Des Glaubens Ehrenpreis

Grünt auch in dunkeln Schatten,

Wo Furcht und Nacht und Würme sich begatten.

Mein Jesus, mein Licht,

So fürcht ich mich nicht.

Er wird mein Grab mit seinem Grabe weihen!

3. Ich spiegle mich an meinem Grabe! Ein Knochen sieht dem andern gleich. Was gilt hier Ehre, Macht und Zaube? Wer unterscheidet Arm und Reich? Der schön und schlechte Leichenstein muß unsers Staubes Decke seyn.

Recit. So bleibt es denn dabey,

Daß alles eitel sey.

Die Asche läßt uns schwerlich lesen,

Wer arm und reich,

Wer schön und bleich,

Wer König oder Bettelmann gewesen;

Die beste Grabchrift ist,

Die weder Staub noch Moder frist.

Wer nur den Ruhm erworben,

Daß er im Glauben sey gestorben.

4. Ich

4. Ich tröste mich mit meinem Grabe. Schlepp ich mich gleich noch eine Zeit mit dem beschwertem Wanderstabe, und seufze über Müh und Leid; seh ich doch hier den lieben Plan, da ich einst sanfte ruhen kan.,

Recit. Hier freylich wird der Grenzstein liegen,
Wo alle Noth ein Ende nimmt.
Der Hafen ist bestimmt,
Wenn Klipp und Wellen überstiegen,
Das hier mein Schiffein landen kan.
Hier treff ich Noâ Kasten an,
Und werde, wenn ich aus der Ruhe kommen,
Hier, wie das Läublein, aufgenommen.

5. Ich schicke mich zu meinem Grabe, und sage hiermit aller Welt, vornehmlich meinen Sünden, abe. Hilf GOTT, daß mich der Tod befällt, wenn IESUS, der im Grabe siegt, mir Glaubensvoll im Sinne liegt.

Recit. Wohl dem, der jede Stunde
Für einen Schritt zum Grabe hält,
Und bey dem alten Bunde
Von Sünd und Welt
Sich loßzumachen sucht,
Der schmecket nicht des Todes bittre Frucht,
Und hat in IESU Wunden
Das beste Grab, die schönste Ruh gefunden.

6. Ich bleibe nicht in meinem Grabe. Der Weg, den IESUS daraus fand, ist mir gebähnt; die Uebergabe des Himmels, und das Vaterland der Auserwählten wartet mein. Da wird mein Wohn- und Lusthaus seyn.

Recit. Das Grab wird endlich selbst begraben,
Wenn wir nun ausgeschlafen haben,
Mein IESUS hat den Schlüssel schon.
Der letzteren Posaunen Ton
Darf einmal nur erschallen,
So springet mein Gefängniß auf,
Und ich kann mit vergnügtem Lauf
Aus dieser Mutter-Schoos zum Vaterlande wallen.

IV.

Wird folgendes Lied gesungen, mit dessen Ende
geht der Prediger auf die Kanzel.

Jesus, meine Zuversicht, und mein Heyland, ist im Leben.
Dieses weiß ich: sollt ich nicht darum mich zufrieden
geben, was die lange Todesnacht mir auch für Gedanken
macht?

2. **J**esus, er, mein Heyland, lebt. Ich werd auch das
Leben schauen, seyn, wo mein Erlöser schwebt. Warum sollte
mir denn grauen? Lasset auch ein Haupt sein Glied, welches
es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm
verbunden. Meine starke Glaubenshand wird in ihn gelegt
befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm tren-
nen kann.

4. Ich bin Fleisch: und muß daher auch einmal zu Asche
werden. Das gesteh ich: doch wird er mich erwecken aus der
Erden, daß ich in der Herrlichkeit um ihn seyn mög allezeit.

5. Dann wird eben diese Haut mich umgeben, wie ich gläube.
Gott wird werden angeschaut denn von mir in diesem Leibe,
und in diesem Fleisch werd ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht wird ihn, meinen Heyland,
kennen. Ich; ich selbst: kein Fremder nicht, werd in seiner
Liebe brennen. Nur die Schwachheit um und an wird von
mir seyn abgethan.

7. Was hter krank ist, seufzt und fleht, wird dort frisch
und herrlich gehen. Irdisch werd ich ausgesät: himmlisch
werd ich auferstehen. Hier geh ich natürlich ein: nachmals
werd ich geistlich seyn.

8. Seyd getrost und hoch erfreut, **J**esus trägt euch meine
Glieder. Gebt nicht statt der Traurigkeit. Sterbt ihr: **C**hri-
stus ruft euch wieder, wenn die lezt' Trompet erklingt, die
auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenluft; lacht des Todes und der
Hölln! denn ihr sollt euch durch die Luft eurem Heyland zu-
gesellen. Dann wird Schwachheit und Verdruß legen unter
eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erben, und euch dem schon icht ergebt, dem ihr beygefügt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn.

V.

Der Text zur Predigt

stehet Psalm 39. v. 5. 6.

und lautet:

SERR, lehre doch mich, daß ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Sand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Sela.

VI.

Vor dem Vater unser in der Predigt,
nebst der Orgel:

Bedenke, Mensch, das Ende; bedenke deinen Tod! Der Tod kömmt oft behende. Der heute frisch und roth, kann morgen, ja geschwinder, hinweg gestorben seyn. Drum bilde dir, o Sünder, ein täglich Sterben ein.

2. Bedenke, Mensch, das Ende; bedenke das Gericht! es müssen alle Stände vor JESU Angesicht. Kein Mensch ist ausgenommen; hier muß ein ieder dran, und wird den Lohn bekommen, nachdem er hat gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, der Höllen Angst und Leid, daß dich nicht Satan blende mit seiner Eitelkeit. Hier ist ein kurzes Freuen: dort aber ewiglich ein kläglich Schmerzens-Schreyen. Ach Sünder, hüte dich!

4. Ver.

4. Bedenke, Mensch, das Ende; bedenke stets die Zeit, daß dich ja nichts abwende von jener Herrlichkeit, damit vor Gottes Throne die Seele wird gepflegt. Dort ist die Lebenskrone den Frommen beygelegt.

5. Herr, lehre mich bedenken der Zeiten letzte Zeit, daß sich nach dir zu lenken mein Herze sey bereit. Laß mich den Tod betrachten, und deinen Richterstuhl. Laß mich auch nicht verachten der Höllen Feuerpfehl.

6. Hilf Gott, daß ich in Zeiten auf meinen letzten Tag mit Bussé mich bereiten, und täglich sterben mag! Im Tod und vor Gerichte steh mir, o Jesu! bey, daß ich im Him-
melslichte zu wohnen würdig sey.

VII.

Nach geendigter Predigt wird an statt des andern Gebeths, Thomas von Kempis Todesbetrachtung in dem folgenden Liede gebethet.

1.

Denket doch, ihr Menschenkinder,
An den letzten Todestag!
Denket doch, ihr frechen Sünder,
An den letzten Seigerschlag!
Heute sind wir frisch und stark:
Morgen füllen wir den Sarg:
Und die Ehre, die wir haben,
Wird zugleich mit uns begraben.

2.

Doch wir tummen Menschen sehen
Nur, was in die Augen fällt.
Was nach diesem soll geschehen,
Bleibt an seinen Ort gestellt.
An der Erde kleben wir,
Leider! über die Gebühr,
Aber nach dem andern Leben
Will der Geist sich nicht erheben.

3. Wo

3.

Wo ihr euch nicht selber hasset,
 Ach, so legt die Thorheit ab
 Was ihr thut, und was ihr lasset,
 So gedenkt an euer Grab!
 Ewig Glück und Unglück
 Hängt an einem Augenblick.
 Niemand kan uns Bürgen geben,
 Daß wir noch bis morgen leben.

4.

Ungewissenhafte Leute
 Zittern vor des Todes Pein:
 Gute Christen wollten heute
 Lieber aufgelöset seyn.
 Denn sie wissen, daß der Tod
 Ist ein Ausgang ihrer Noth:
 Und gemahlte Todrenköpfe
 Sehn sie an, als Blumentöpfe.

5.

Für der Sünde soll man zittern,
 Weil sie Gottes Zorn entzündt;
 Aber nicht vor Leichenbittern,
 Welche gute Bothen sind.
 Einmal müssen wir daran:
 Lieber bald dazu gethan.
 Heute laßt uns lernen sterben,
 Daß wir morgen nicht verderben.

6.

Was hilft doch ein langes Leben
 Ohne Buß und Besserung?
 Wer nicht will nach Tugend streben,
 Ach der sterbe lieber jung!
 Unstre Bosheit nimmt nicht ab;
 Sondern mehrt sich bis ins Grab.
 Frey von Sünden wird man nimmer;
 Sondern alle Tage schlimmer.

7. Daß

7.

Daß doch nur ein Tag des Lebens
 Möchte frey von Lastern seyn!
 Doch mein Wünschen ist vergebens;
 Unter uns ist niemand rein.
 Beicht und Abendmahl genug;
 Wenig von Erneuerung!
 Schertz habt ihr mit Gott getrieben;
 Und seyd unverändert blieben.

8.

Langes Leben, grosse Sünde;
 Grosse Sünde, schwerer Tod!
 Lernet das an einem Kinde,
 Dem ist Sterben keine Noth.
 Selig, wer bey guter Zeit
 Sich auf seinen Tod bereit,
 Und, so oft die Glocke schläget,
 Seines Lebens Ziel erwäget!

9.

Jede Patientenstube
 Kan euch eine Schule seyn.
 Führt ein anderer in die Grabe:
 Wahrlich, ihr müßt auch hinein.
 Steht ihr auf, so sprecht zu Gott:
 Heute kömmt vielleicht der Tod!
 Legt ihr euch, so führt im Munde:
 Heunte kömmt vielleicht die Stunde.

10.

Stündlich sprecht: In deine Hände,
 Herr, befehl ich meinen Geist!
 Daß euch nicht ein schnelles Ende
 Unverhohet von binnen reißt
 Selig, wer sein Haus bestellt!
 Gott kömmt oft unangemeldet:
 Und des Menschen Sohn erscheint
 Zu der Zeit, da mans nicht meynt.

11. Das

11.

Das Gewissen schläft im Leben:
 Doch im Tode wacht es auf.
 Da sieht man vor Augen schweben
 Seinen ganzen Lebenslauf.
 Alle seine Kostbarkeit
 Gäbe man zur selben Zeit,
 Wenn man nur geschehne Sachen
 Ungeschehen könnte machen.

12.

Darum brauchet eure Gaben
 Dergestalt in dieser Zeit,
 Wie ihr wünscht gethan zu haben,
 Wenn sich Leib und Seele scheid't.
 Sterben ist kein Kinderspiel.
 Wer im HErrn sterben will,
 Der muß ernstlich darnach streben,
 Wie man soll im HErrn leben.

13.

Diese Welt geringe schätzen,
 Allen Lastern widerstehn;
 An der Tugend sich ergötzen,
 Willig Gottes Wege gehn;
 Wahre Lebensbesserung,
 Stete Fleischeszüchtigung;
 Sich verläugnen, und mit Fremdem
 Schmach um Christi willen leiden:

14.

Das sind Regeln vor Gesunde,
 Da man Zeit und Kräfte hat.
 In der letzten Todesstunde
 Ist es insgemein zu spat.
 Krankheit gleicht der Pilgrimschaft:
 Keines giebt dem Geiste Kraft:
 Beydes macht die Glieder müde,
 Und verstört den Seelenfriede.

15. Capitel

15.

Trauet nicht auf Seelenmessen,
 Die man den Verstorbenen hält.
 Tode werden bald vergessen,
 Und der Baum liegt, wie er fällt.
 Ach! bestellt selbst euer Haus;
 Macher hier die Sachen aus.
 Fremde Bitten und Geberthe
 Kommen hinten nach zu späte.

16.

Suchet Gott bald zu versöhnen,
 Greiffet selbst nach Christi Blut!
 Kein Geberthe wird euch dienen,
 Das man nur zu Hofe thut.
 Denkt ihr selber in der Zeit
 Nicht an eure Sterblichkeit,
 Wahrlich, in der Grabeshöle
 Sorgt kein Mensch für eure Seele.

17.

Jetztund ist der Tag des Heiles,
 Und die angenehme Zeit.
 Aber leider! meistensheiles
 Lebt die Welt in Sicherheit.
 Täglich ruft der treue Gott;
 Doch die Welt treibt ihren Spott.
 Ach! die Stunde wird verfließen
 Und Gott wird den Himmel schließen.

18.

Da wird mancher erst nach Gele,
 Bey des Bräutigams Ankunft gehn;
 Und da wird die arme Seele
 Vor der Thüre müssen stehn.
 Daram haltet euch bereit;
 Füllt die Lampen in der Zeit,
 Sonst erschallt das Lied vom Ende:
 Weicht von mir, ihr Höllebrände!

19. Jo

19.

In dem ganzen Bibelbuche
Kommt mir nichts so schrecklich für,
Als die Worte von dem Spruche:
Ihr Verfluchten, weicht von mir!
Selig, wer davor erschrickt,
Ehe ihn der Tod hinrückt!
Sucht und Zittern hier auf Erden
Schaft, daß wir dort selig werden.

20.

Hier in lauter Freuden schweben,
Nacht im Tode lauter Noth.
Aber auf ein traurigs Leben
Folgt ein freudenreicher Tod.
Drum, mit dieser Welt hinweg!
Achtet sie für Koth und Dreck,
Und erhebet eure Sinnen,
Daß sie Christum lieb gewinnen.

21.

Tödtet eure bösen Glieder;
Kreuzigt euer Fleisch und Blut;
Drückt die böse Lust darnieder;
Brecht dem Willen seinen Muth;
Werdet Jesu Christo gleich;
Nehmt sein Kreuz und Joch auf euch:
Daran wird euch Christus kennen,
Und euch seine Jünger nennen.

22.

Auf ein langes Leben harren,
Da man täglich sterben kan:
Das gehört vor einen Narren,
Nicht vor einen klugen Mann.
Mancher spricht bey Geld und Gut:
Liebes Herz, sey wohlgemuth!
Und in vier und zwanzig Stunden
Ist die Seele schon verschwunden.

B

23. Ach!

23.

Ach! wie ofte hört man sagen,
 Daß ein Mensch entleibet sey.
 Ach! wie mancher wird erschlagen,
 Oder bricht den Hals entzwey.
 Einen andern rührt der Schlag
 Wohl im Sauf- und Spielgelag.
 Mancher schlummert ohne Sorgen,
 Und erlebet nicht den Morgen.

24.

Feuer, Wasser, Luft und Erden,
 Blitz und Donner, Krieg und Pest,
 Müssen unsre Mörder werden,
 Wenn es GOTT geschehen läßt.
 Niemand ist vom Tode frey;
 Nur die Art ist mancherley;
 Insgemein sind unsre Stunden,
 Einem Schatten gleich, verschwunden.

25.

Nach Verfließung dieses Lebens
 Hält GOTT keine Gnadenwahl.
 Jener Reiche rief vergebens
 In der Pein und in der Quaal.
 Fremdes Bitten hilft euch nicht:
 Und wer weiß, obs auch geschicht?
 Also fallt in wahrer Busse
 Eurem GÖTTE selbst zu Susse.

26.

Samlet euch durch wahren Glauben
 Einen Schatz, der ewig währet,
 Welchen euch kein Dieb kann rauben,
 Und den auch kein Rost verzehret.
 Nichts ist Ehre; nichts ist Geld;
 Nichts ist Wollust; nichts ist Welt.
 Alles Trachten, alles Dichten
 Muss man auf die Seele richten.

27. Secunda

27.

Freunde machet euch in Zeiten
Mit dem Mammon, den ihr habt.
Lasset von bedrängten Leuten
Keinen Menschen unbegabt.
Christus nimmt die Wohlthat an,
Gleich, als wär es ihm gethan:
Und der armen Bettler Bitten
Hilft euch in des Himmels Hütten.

28.

Euer Wandel sey im Himmel:
Da ist euer Bürgerrecht.
Lebt in diesem Weltgerümmel
Unbekannt, gerecht und schlecht.
Fliehet vor aller Sklaverey,
Machet eure Seele frey,
Daß sie sich zu Gott erhebet,
Und hier als ein Fremdling, lebet.

29.

Diese Gnade zu erlangen,
Sparet das Gebethe nicht.
Netzt mit Thränen eure Wangen,
Bis daß Gott sein Herze bricht.
Ruffet Jesu Christo nach,
Wie er dort am Kreutze sprach:
Vater, nimm an meinem Ende
Meine Seel in deine Hände.

Und hierauf das Vater Unser.

VIII.

Wenn der Herr Prediger von der Kanzel gehet, stimmt
der Chor mit der Orgel das Lied an:

Meinen Jesum laß ich nicht, Jesus wird mich auch nicht
lassen; Jesu hab ich mich verpflichtet, ich will ihn ins
Herze fassen, weiß gewiß, und gläube fest, daß mich Jesus
auch nicht läßt.

B 2

2. Mei-

2. Meinen Jesum laß ich nicht, ich will keinen Himmel achten; weil bey ihm mir nichts gebricht. Ob mir Leib und Seel verschmachten, mir soll Jesus nur allein mehr, als Erd und Himmel seyn.

3. Meinen Jesum laß ich nicht, er ist mir ins Herz gepräget; Jesus ist mein Glanz und Licht; mein Vermögen, das mich heget. Er ist meines Lebens Kraft, an dem meine Seele haft.

4. Meinen Jesum laß ich nicht, wenn mich drücken meine Sünden; wenn der Satan mich ansicht; wenn mir aller Trost will schwinden. Schreckt der Teufel noch so sehr: Jesum laß ich nimmermehr.

5. Meinen Jesum laß ich nicht. Wer mir in den letzten Stunden, als ein Christ, noch Trost zuspricht, sage nur von Jesu Wunden, wie sich Jesus mir zu gut an dem Kreuz zu todt geblut.

6. Meinen Jesum laß ich nicht; ich will nichts, als Jesum wissen. Wenn mein Herz im Leibe bricht, und ich muß die Augen schließen; wenn kein Mensch mehr helfen kann, nimmt sich Jesus meiner an.

7. Meinen Jesum laß ich nicht; Jesus wird mir helfen siegen vor dem strengen Zorngericht, und hier in den letzten Zügen. Ich weiß, nimmt der Tod mich hin, daß ich doch bey Jesu bin.

IX.

Hierauf intoniret der Herr Geistliche vorm Altare aus dem 90sten Psalm, v. 13.

Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen,

Das Chor:

Resp. Auf daß wir klug werden.

Laßt uns bethen:

Barmherziger Gott und Vater, wir bitten dich herzlich, du wollest uns von allem Uebel gnädiglich erlösen; und wenn du uns unser Sterbestündlein zuschickest, uns väterlich

lich trösten, im rechten Glauben erhalten,
 unsere Seele in deine Hände aufnehmen,
 und unsern Leib bis zur Auferstehung sanfte
 ruhen lassen, und endlich uns mit Seel und
 Leib ewig selig machen, durch deinen lieben
 Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn,

Resp. Amen.

Und darauf der Segen.

X.

Folget hierauf nach dem Segen die andere CAN-
 TATA mit untermengten Versen des Liedes:

Valet will ich dir ꝛc.

Offenb. Joh. am 3 Cap. v. 20. 21.

Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopf an. So
 jemand meine Stimme hören wird, und die
 Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das
 Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

1. Valet will ich dir geben, du arge falsche Welt.
 Dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt.
 Im Himmel ist gut wohnen; hinauf steht mein Begier.
 Da wird Gott ewig lobnen dem, der ihm dient allhier.

Recit. So wählt der Christen Herz,
 Das Welt und Himmel unterscheidet.
 Es kehrt der Welt den Rücken zu,
 Und sucht im Himmel seine Ruh,
 Wo sich sein Geist in lauter Wollust weidet;
 Des Todes Schmerz

Kann ihm nicht halb so bitter seyn,
 Es ist der Welt zuvor gestorben,
 Und nimmt im Glauben schon den Himmel ein,
 Den ihm des Lammes Blut erworben.

2. Rath mir nach deinem Herzen, o Jesu, Gottes
 Sohn. Soll ich ja dulden Schmerzen, hilf mir, Herr
 Christ,

Christ, davon. Verkürz mir alles Leiden; stärk meinen blöden Muth; laß mich selig abscheiden; setz mich in dein Erbguth.

Recit. Das Sterben ist kein Rosenbrechen.

Doch wer an Christi Schmerzen denkt,
Und sich in seine Wunden senkt,
Kann alle Dornen schwächen,
Die sonst der Tod ins Herze drückt.
Ein Blick nach Jesu Kreuz erquicket,
Daß wir als Helden stehen,
Und wenn durch Gottes Macht
Der letzte Kampf vollbracht,
Im Sterben zu dem Erbe gehen.

3. In meines Herzens Grunde dein Nahm und Kreuz allein funkelt all' Zeit und Stunde: drauf kann ich frolich seyn. Erschein' mir in dem Bilde, zu Trost in meiner Noth, wie du, Herr Christ, so milde dich hast geblut' zu todt.

Recit. So mag mir denn der Tod

Ein grausames Gesichte machen,
Ich werde doch nur lachen,
Wenn er mit allen Pfeilen droht.
Ein einzig's Wort,
Das ich in Mund und Herzen trage,
Versüßt mir alle Plage.
Der Nahme Jesus soll allein
Mein Paß an einen sichern Ort,
Mein Loos und meine Lösung seyn.

4. Verbirg mein' Seel aus Gnaden in deine ofne Seit; rück sie aus allem Schaden in deine Herrlichkeit. Der ist wohl hier gewesen, wer kömmt ins Himmels-Schloß; der ist ewig genesen, wer bleibt in deinem Schooß.

Recit. Ihr angenehmen Tauben-Hölen,

Wie wohl wird meiner Seelen
In eurer Oefnung seyn.
Ihr seyd die Himmelschüren,
Die mich zum andern Leben führen,
Ach schließt mich, schließt mich ein.

Durch.

Durchstochn Seite, deine Kammer
 Berberge mich vor allem Jammer
 Was Adam dort verließ,
 Das find ich nun bey dir, mein Paradies,
 Da wird mich kein verbothner Baum vergiften,
 Du zeigest mir
 Des Lebens sicherste Panier,
 Und weidest mich auf lauter Blumen-Triften.

5. Schreib meinen Nahm'n aufs beste ins Buch des
 Lebens ein, und bind mein' Seel fein feste ins schöne
 Bündlein der'r, die im Himmel grünen, und vor dir
 leben frey, so will ich ewig rühmen, daß dein Herz
 treue sey.

Recit. So will ich mich denn freuen,
 Daß auch mein Nahm im Himmel steht.
 Ja wenn ich durchs Verwesen geh zum Wesen,
 So werd ich ihn dort selbst lesen.
 Laßt seyn,
 Daß Erd und Himmel einst vergeht,
 Er schleußt mich in das Bündlein ein,
 Dem Noth und Tod vergebens dräuen.
 Es bleibe dabey:
 Mein Jesus ist mir auch im Tode treu.

So werd ich dort grünen auf himmlischen Auen,
 Und gehe mit Freuden vom Glauben zum Schauen.

XI.

Endlich beschließt das Chor mit der Orgel den
 Gottesdienst mit dem Liede:

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Hingehet die Zeit;
 herkommt der Tod. Ach! wie geschwinde und behende
 kann kommen meine Todesnoth. Mein Gott! ich bitt durch
 Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

2. Es kann vor Nachts leicht anders werden, als es am
 frühen Morgen war. Denn weil ich leb auf dieser Erden,
 leb ich in steter Tod's-Gefahr. Mein Gott! ich bitt durch
 Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

3. Herr,

3. HERR, lehr mich stets mein End bedenken, und wenn ich einsten sterben muß, die Seel in JESU Wunden senken und ja nicht sparen meine Buß. Mein GOTT! ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

4. Laß mich bey Zeit mein Haus bestellen, daß ich berei sey für und für, und sage feisch in allen Fällen: HERR, wi du willt, so schicks mit mir. Mein GOTT! ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

5. Mach mir stets Zucker-süß den Himmel, und Gallen bitter diese Welt. Gieb, daß mir in dem Weltgerümmel die Ewigkeit sey vorge stellt. Mein GOTT! ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

6. Ach Vater! deck all meine Sünde mit dem Verdienst JESU zu, darein ich mich stets gläubig finde, das giebt mir recht erwünschte Ruh. Mein GOTT! ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

7. Ich weiß, in JESU Blut und Wunden hab ich mich recht und wohl gebett't. Da find ich Trost in Todesstunden und alles, was ich gerne hätt. Mein GOTT! ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

8. Nichts ist, daß mich von JESU leite; nichts, es se Leben oder Tod; ich leg die Hand in seine Seite, und sage Mein HERR, und mein GOTT! Mein GOTT! ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

9. Ich habe JESUM angezogen schon längst in meinem heiligen Lauf. Du bist mir auch daher gewogen, hast mich zum Kind genommen auf. Mein GOTT! ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

10. Ich habe JESU Fleisch gegessen; ich hab sein Blut getrunken hier. Nun kann er meiner nicht vergessen: Ich bleib in ihm, und er in mir. Mein GOTT! ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

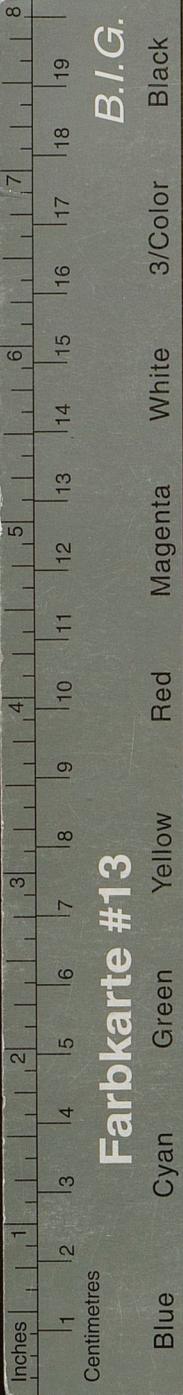
11. So komm mein End heut oder morgen: ich weiß, du mirs mit JESU glückt. Ich bin und bleib in seinen Sorgen mit JESU Blut schön ausgeschmückt. Mein GOTT! ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

12. Ich leb indeß in dir vergnüget, und sterb ohn all Kummerniß. Mir gnüget, wie es mein GOTT füget. Ich glaub, und bin es ganz gewiß: Durch deine Gnad und Christi Blut machst du mit meinem Ende gut.

* * *

VD 18
X 3617694

701



B.I.G.

Farbkarte #13

Q. N. 149, 23.

Yc
3626

Anleitung
zu einer
christl. höchstnðthigen Vorber.
zu einem erwünschten und seligen Ende,

Welche
durch eine gewisse
Fundation und Stiftung
Des Hochwohlgebohrnen
Herrn,
Herrn Johann Wilhelm,
Baron von Malzan,
Herrn auf Ottendorf ic.
In der Chursächs. Sechsstadt Lauban,
Mit
Approbation E. Hochedl. Magistrats,
In der Kirchen zum Kreuze Christi
mit einem solennen Gottesdienste
Am Tage Johannis des Täufers,
Nachmittage um 3 Uhr
soll gehalten werden.



Lauban,
Zu bekommen in der Buchdruckerey.

